

oft von ganzen Rudeln von Wölfen angefallen, die den Herdenbesitzer in einer einzigen Nacht zum armen Manne machen können.

Wenn der Sommer naht, so hält es das Renntier nicht mehr in der Ebene aus, sondern sucht im Gebirge die frische, stärkende Alpenluft auf. Doch weniger vor der Hitze flieht es als vor den grimmigen, blutgierigen Feinden aus der Insektenwelt. Fortwährend umschwirren die Renntierbremsen, die man auch Dasselfliegen nennt, das gequälte Tier. Wohl sucht es pfeilschnell seinen Peinigern zu entgehen; doch die Dassel setzt sich ihm auf den Rücken oder in die Nasenlöcher und legt in das weiche Fleisch des Tieres ihre Eier. Die aus dem Ei auskriechenden großen Maden bereiten dem Tier entsetzliche Qualen. Der Mensch ist gezwungen, seinen Tieren, die zum Schutze gegen die Dasselfliege den ewigen Schnee der Gebirge aufsuchen, zu folgen und so ein stetes Wanderleben zu führen. Von der Weide werden die Renntierkühe mit einer Wurfleine eingefangen und, da sie sich nicht gezwilling melken lassen, während des Melkens festgehalten.

Die wilden Renntiere machen alljährlich meist viel größere Wanderungen als die gezähmten. Dabei scharen sie sich zu großen Herden von zwei- bis dreihundert Stück zusammen. Auf der Wanderung treffen bald mehrere Herden zusammen, so daß der ungeheure Zug wandernder Renntiere oft eine Breite von mehreren Meilen einnimmt.

### 121. Elefantenfang in Indien. Von Otto Ehlers.

An indischen Fürstenhöfen. II. Band. 5. Aufl. Berlin 1898. S. 22.

**E**s war fast noch finster, als der Direktor der indischen Behörde für Elefantenfang in aller Frühe in mein Häuschen trat und mich mit der Nachricht erfreute, daß eine zwölf Haupt starke Herde wilder Elefanten gefunden sei. Es war bereits Befehl erteilt, daß die Treiber zur Einschließung der Herde abmarschieren sollten.

Kurz darauf folgten wir mit vierzig zahmen Elefanten, die mit Zelten, Lebensmitteln, Ketten, Tauen und Stricken schwer beladen waren. Zehn Zentner sind in der Ebene für einen Elefanten eine Last, mit der er bequem bei gutem Futter täglich 24—32 Kilometer zu marschieren vermag, wenn er nach drei Arbeitstagen einen Rasttag erhält.

Am folgenden Nachmittag langten wir bei der eingeschlossenen Herde an. Sie war in einem Umkreise von fast zehn Kilometern umstellt. Alle 30—50 Schritt waren kleine Bambus- oder Laubhütten errichtet, in denen je zwei Leute Wache hielten. Der Elefant ist scheu und furcht-